

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Altdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mittellungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Günstige Lage auf allen Fronten!

Im Westen.

Unfall eines Lazarettzuges.

München, 18. Nov. Die „Münchn. Neuest. Nachrichten“ melden: Der bayrische Lazarettzug der Freiwilligen Krankenpflege, gestiftet von Oberstleutnant à la suite Grafen v. Moos, ist bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Lisse schwer beschädigt worden. Der Lazarettzug war am letzten Dienstag für 2 Uhr im Vorbahnhof angekommen und kurz darauf fuhr ein Materialzug mit 60 Wagen von rückwärts auf ihn. Ein Pfleger erlitt eine Gehirnerschütterung. Die letzten sechs Wagen des Lazarettzuges, die glücklicherweise keine Verwundeten mit sich führten, waren aufeinander geschoben und vollständig zertrümmert worden. Auch der Materialzug ist schwer beschädigt. Zwei Offiziersdiener sind tot, desgleichen ein Mann vom Materialzug. Vierzehn Mann vom Materialzug sind schwer verletzt. Die Verwundeten wurden ins Lazarett gebracht.

Die Kämpfe.

Rotterdam, 18. Nov. Der Times-Korrespondent in Nordfrankreich meldet: Es hat seit 36 Stunden ununterbrochen geregnet. Die Landstraßen in Westlandern, die meist nur in der Mitte gepflastert sind, bieten auf beiden Seiten nur schlüpfrige Pfade. Es besteht große Gefahr, daß die Truppen die Laufgräben verlassen müssen. Man tut alles Mögliche, die Lage der Truppen zu erleichtern. Die Schützengräben werden mit Pfählen gestützt. Rinnen zur Wasserabfuhr werden hergestellt, die Gräben mit Stroh und Holz ausgelegt. Inzwischen regnet es unaufhörlich. Die französischen Soldaten kämpfen Schulter an Schulter mit den Engländern, um Opiern zu verteidigen.

Kopenhagen, 17. Nov. (W. B. Nichtamtl.) „Politiken“ meldet aus Paris: Armentières wird beschossen. Mehrere Fabriken gingen in Flammen auf. Der Schaden ist bedeutend. Das städtische Hospital wurde geräumt.

London, 17. Nov. (W. B. Nichtamtl.) „Morning Post“ meldet: Seit Freitag herrscht große Tätigkeit in der Champagne. — Reims und Umgebung werden wieder heftig beschossen. Die deutschen Linien erstrecken sich im Halb-

Großes Hauptquartier,

18. November vormittags (W.-B. Amtl.)

Die Kämpfe in Westlandern dauern fort. Die Lage ist im Wesentlichen unverändert.

Im Argonner-Wald wurden unsere Angriffe erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe von Verdun wurden abgewiesen.

Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte brach nach anfänglichen Erfolgen gänzlich zusammen.

Unser Angriff südöstlich von Cirey veranlaßte die Franzosen einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Das Schloß Châtillon wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich von Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht.

Südöstlich von Soldau wurde der Feind zum Rückzug auf Mlawka gezwungen.

Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. November geschlagen und über Pilsken zurückgeworfen worden.

Die oberste Heeresleitung.

kreis um die Stadt. Die Deutschen haben verschiedene Forts im Besitz. In den letzten 48 Stunden wurden heftige Angriffe des Feindes auf den wichtigsten Punkten ausgeführt, wobei der größte Druck in der Richtung auf Berry au Bac und Thiel ausgeübt wurde. Die Deutschen haben offenbar große Verstärkungen erhalten und die Artillerie und ihre schwersten Belagerungsgeschütze wieder von den Höhen abgefahren. Die deutschen Laufgräben sind ein gutes Ende vorgeschoben worden. Die nächtlichen Angriffe dauern ständig fort. Heute früh wurden die Schlachthäuser gesprengt.

Die Verluste der Engländer.

Berlin, 17. Nov. Die Londoner Blätter enthalten die Namen von 73 gefallenen und 200 verwundeten oder vermißten englischen Offizieren. Die Verluste der Engländer sind, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, in den letzten Wochen sehr schwer gewesen.

Schärfere Maßnahmen gegen Engländerinnen in Aussicht.

Berlin, 18. Nov. (W. B.) Gegen die von Engländern betätigte Einpörrung von deutschen Personen weiblichen Geschlechts sind, wie die „Rundschau“ erfährt, durch Vermittelung einer neutralen Macht nochmals die schärfsten Schritte in London unternommen worden, von deren Ausgang es abhängt, ob nicht Deutschland zu gleichen Vergeltungsmaßnahmen auch gegen die zahlreichen sich in Deutschland aufhaltenden Engländerinnen schreiten wird.

Im Osten.

Ein Armeebefehl Hindenburgs.

Thorn, 18. Nov. Hier ist gestern folgender Armeebefehl des Generalobersten von Hindenburg bekannt gegeben worden:

Seine Majestät der Kaiser, hat auf meine gestrige telegraphische Meldung allerhöchstfolgendes geantwortet: Generalobersten von Hindenburg. Für den schon gestern und heute erreichten viel versprechenden Erfolg der von Ihnen geleiteten Operationen sage ich Ihnen

Im Schiffmeisterhause.

Roman von Karl Bienenstein.

„Wißt ihr was, meine Lieben“, sagte dann einmal der Forstmeister, „wir gehen bis Hesperdorf oder Hirschenau zurück und lassen uns den Wagen nachkommen. Es ist ja schade, wenn wir den schönen Tag hier verheiden. Alle einverstanden?“

„Sie waren es alle, und so brachen sie auf, um die Straße zurückzuwandern.“

Anna und Fritz gingen voran und Arm in Arm folgten ihnen der Forstmeister und seine Frau. Unabsichtlich blieben diese bald ein gutes Stück zurück, und als sich die beiden jungen Leute unbeobachtet fühlten, da schloß ihnen mit einmal die ganze mühsam zurückgedämmte Sehnsucht nach einander zu Herzen, daß es darinnen in jähem Brande aufstammte, und sie umschlangen einander und leidenschaftlich sog sich Mund an Mund fest.

„Zwa schneeweiße Täuberl,
Zwa Kösele, brennrot;
Und wann i mein Schatz da hätt'
Büßlat i 'n z' Tod.“

Ein Bauernbursche, der auf einem kleinen Felde am Waldessaume arbeitete, und den die beiden nicht gesehen hatten, der aber sie beobachtet hatte, schmettete im schelmischen Übermut das Liedchen zur Straße herab, und da fuhren die beiden wie auf böser Tat ertappt auseinander und unwillkürlich wandten sich ihre Köpfe dem Sänger zu.

Der aber schwenkte den Hut in fröhlichem Grinsen, und da sah auch Fritz Schieder der Übermut, er erwiderte gleichfalls hutschwenkend den Gruß, und ehe sich's Anna versah, hatte er wieder den Arm um ihren Nacken geschlungen und küßte sie.

„So is recht!“ rief der Bursche vom Waldsaume herunter, „nur fort in der Dick!“ Und dabei warf er seinen Hut in die Luft und stieß einen Zaunhauer aus, daß die Bergwälder aus ihrem Traum aufwachen und mit leisem Jubel den herbstlichen Laut wiederholten. Fritz aber zog Annas Arm in den seinen und stimmte sein Lieblied an: „Es steht ein Baum im Odenwald!“

Als Fritz Schieder spät am Abend nach Hause kam, da leuchteten seine Augen wie die Sterne, die in hellem, reinem Glanze an dem violett-blauen Himmel aufgegangen waren.

„Was's schön heut?“ fragte die Mutter, und tauchte ihren Blick in inniger Liebe in die ihres Sohnes.

„O Mutter!“ Und als sei er noch ein Kind, warf er sich an ihre Brust und legte sein Haupt an ihre Wange. Und sie lächelte glücklich und streichelte ihm das Haar.

XI.

Herr Moritz Silberstein hatte nie die Absicht gehabt, Landwirt zu werden oder das Geschäft Jagerbeds fortzuführen. Allmählich hatte er die Acker und Wiesen, die zu dem von ihm erworbenen Besitze gehörten, an die Bauern und an einzelne Bürger von Persenbeug verkauft. Schließlich veräußerte er das Haus selbst und der, der es ihm abkaufte, war Herr Jakob Meier, der damit den dienenden Jockl endgültig hinter sich warf und im Bewußtsein seines neu erlangenen Bürgertums aus seinen kleinen Augen gar stolz in die Welt blickte.

Mauracher fiebernte vor Mut. Daß sein ehemaliger Knecht — er nannte ihn nie anders — nun auf dem Platz eines der angesehensten des Schiffmeistergeschlechtes saß, gab

seinem Stolz einen gewaltigen Stoß, er betrachtete es als eine Heruntersetzung seiner selbst, und sein ganzer Zorn richtete sich gegen denjenigen, der den Kauf vermittelt und abgeschlossen hatte, gegen Dr. Schieder.

Unter solchen Umständen mußte auch sein Schwager, der Forstmeister Fichtner, den Plan aufgeben, Mauracher in das Verhältnis zwischen Anna und Fritz Schieder einzuweißen. Kaum hatte er einmal in einem Gespräche scheinbar zufällig Dr. Schieders Namen genannt, als der Schiffmeister einen wahren Tobfuchtsanfall bekam.

„Nenn mir diesen Namen nicht!“ schrie er, „ich will ihn nicht hören! Wo immer er in meinem Leben auftaucht, da hängt eine Niederträchtigkeit daran, da bedeutet er eine Demütigung für mich. Mein ganzes Leben war anders, wenn dieser Schurke nicht wäre!“

„Ist das nicht ein doch zu starker Ausdruck?“ warf der Forstmeister ein.

„Nein! Und daß Du es nur gleich weißt: wer ihn vor mir vielleicht verteidigen will, den betrachte ich ebenso wie ihn selbst als meinen Feind.“

Da mußte der Forstmeister seinen Plan einer Versöhnung aufgeben.

„Hast Du was ausgerichtet?“ fragte ihn seine Frau, als er nach Hause kam.

„Nein.“ Und erzählte ihr alles, und schloß mutlos: „Ich sehe keinen Ausweg.“

Da faßte seine Frau seine Hand und sagte: „Aber Karl, ich kenne Dich ja gar nicht. Seit wann bist Du denn unter die Verzagten gegangen?“

„Meine liebe Muß, wo man solchem Starrsinn gegenübersteht, da kann man wohl verzagt werden.“

Da lächelte sie fein und sagte: „Du, ich

kenne einen Mann, der immer gesagt hat: das beste Mittel, um zum Glück zu gelangen, ist, daran glauben. Kennst Du diesen Mann?“

Er seufzte auf und meinte: „Ja, ja, ich kenne ihn schon. Aber er sagt das eigentlich nur, wenn er andere damit trösten will.“

„Und wenn er am Ende doch recht hätte?“ Der Forstmeister wandte seiner Frau fragend das umdüsterte Antlitz zu: Wie meinst Du das, Muß?“

„Wie ich das meine? Ich meine nur, wenn ein Wunder geschieht, so ist ein zweites nicht unmöglich.“

Er kannte sich nicht aus und fragte: „Und das eine?“

Da warf sie sich leidenschaftlich an seine Brust, wühlte ihre Hände in sein Haar, zog seinen Kopf an sich und raunte ihm ins Ohr: „Wir werden doch nicht allein bleiben!“

„Muß! Muß!“ Er preßte sie an sich, er hob sie empor, er bedeckte ihren Mund mit Küßen, küßte ihre Hände, ihr Haar, und als sie sich endlich mit glücklichem Lachen von ihm los machte, da tanzte er erst ausgelassen durchs Zimmer, warf sich dann auf das Sofa, strampelte wie ein Junge mit den Beinen, und dann sprang er auf und ließ einen Zuckher los, daß das Zimmer gellte.

Die Forstmeisterin warf einen entsetzten Blick auf das offene Fenster und rief leise: „Um Gotteswillen, werd doch nicht närrisch. Bedenk, wenn die Kaiserin im Garten ist!“

„Geht mich gar nichts an, ich bin der Kaiser!“ jubelte er und stürmte neuerdings auf seine Frau los: „Muß, Muß, goldene Muß!“

So war mit dem Scheiden des Sommers das Glück im alten Kaiserhofe an der Donau eingezogen.

(Fortsetzung folgt.)

in hoher Freude meinen kaiserlichen Dank. Auch Ihren anderen Helfern im Stabe gedanke ich mit höchster Anerkennung. Ihren braven, nie versagenden Truppen entbieten Sie ebenfalls meine Grüße und Dank für die unübertrefflichen Leistungen im Marsch und im Gefecht. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage. Wilhelm I. R. Diese allerhöchste Anerkennung soll uns ein Ansporn sein, auch ferner unsere Schuldigkeit zu tun. Der Oberbefehlshaber im Osten v. Hindenburg.

Unsere Verbündeten.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 18. November. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz finden mehrfach größere Kämpfe an den zerstörten Kolubara-Übergängen statt. Eigene Kräfte sind bereits an dem jenseitigen Ufer. — Am 16. November wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Wien, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 18. November: Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfgruppen machte gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpaten nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchieren aus Gradow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien gesprengt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Der „Heilige Krieg“.

Konstantinopel, 19. Nov. (Nichtamt.) Der heutige Bericht des Hauptquartiers besagt: Auf den Kriegsschauplätzen werden die Kämpfe fortgesetzt. Unsere Truppen an der ägyptischen Grenze besetzten Kalatunah (?), das 120 Kilometer jenseits der Grenze liegt, und hielten dort die türkische Fahne. Unsere Truppen, die durch Palstan nach Rußland eindringen, schlugen mit Gottes Hilfe die Russen nach heftigem Kampfe und fügten dem Feinde große Verluste zu. Unsere Truppen machten 100 Gefangene und erbeuteten zwei Gebirgsgeschütze.

Russischer Bericht.

Petersburg, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) Mitteilung vom Stabe der Kaukasus-Armee. An der türkischen Grenze in der Gegend von Batum dauerte das Feuergefecht am 16. Nov. an. Die Anstrengungen der Türken, aus der Gegend von Erzerum vorzustoßen, waren erfolglos. Eine Bande Türken wechselte in der Provinz Aserbeidschan mit unseren Pionieren Gewehrschüsse, die den Feind zerstreuten. Von den anderen Truppenteilen ist nichts zu melden.

Aus den Kolonien.

Die Türkei und Italien.

Berlin, 18. Nov. Der Konstantinopler Vertreter des Berliner Tageblattes meldet: Aus informierten türkischen Kreisen höre ich, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Italien in der letzten Zeit wesentlich an Intimität gewonnen haben. Namentlich die Einstellung der Feindseligkeiten der Senussen gegen die Italiener hat eine Atmosphäre aufrichtigen Vertrauens geschaffen, die sich sehr wohlthuend fühlbar macht.

Deutsch-Ostafrika.

London, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) Die „Times“ veröffentlichten einen Nairobi, den 11. Oktober, datierten Brief eines Teilnehmers an den Kämpfen in Deutsch-Ostafrika. Der Schreiber hatte sich der Somalitruppe angeschlossen, die an der deutschen Grenze ein Gefecht mit deutschen Truppen hatte. Es wäre ihnen beinahe gelungen, die britischen Truppen zu umzingeln. Der Kommandant einer Abteilung der Kings African Rifles sei während der ersten 10 Minuten gefallen. Die Deutschen hätten sechs Engländer gefangen genommen und vier verwundet, sowie mehrere Mautiliere erbeutet. Die Engländer hätten 15 Deutsche gefangen genommen und acht verwundet.

Die Buren.

Kapstadt, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) Das Reutersche Bureau meldet: Anhänger der Regierung unter Oberst Celliers gerieten am 15. November in einen Kampf mit den Buren unter General Beyers, die 1500 Mann stark sein sollen. Der Kampf dauert noch an. Die Buren verloren eine Anzahl von Toten und Verwundeten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) Die „Agence Havas“ verbreitet eine Meldung, nach der das Württembergische Landwehrregiment Nr. 123 in Gebweiler sich der Brandstiftung schuldig gemacht haben soll. Dabei

sei gelegentlich einer Meuterei ein Soldat von seinem Vorgesetzten erschossen worden. Demgegenüber ist amtlich festgestellt: Das württembergische Landwehrregiment Nr. 123 unternahm am 25. Oktober einen Angriff. Bei diesem Angriff wurden durch unsere Artillerie Häuser in der Ortschaft Sengern in Brand geschossen und Häuser, aus denen geschossen wurde, angezündet. Alle anderen Darlegungen über das Vorkommnis innerhalb des Regiments sind erlogen.

Kopenhagen, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) „Berlinske Tidende“ meldet aus Paris: Der norwegische Schriftsteller Søren Elvestad wurde in Calais als Spion arretiert, da er trotz des Verbotes versuchte, nach Dänemark zu gelangen. Der norwegische Gesandte bemüht sich um seine Freilassung.

Basel, 17. Nov. Ueber die französische Grenze dringen Klagen der Einwohnerschaft der vom Kriege verheerten Provinzen Frankreichs. Der Mangel an Lebensmitteln macht sich mehr und mehr fühlbar und droht einen großen Notstand herbeizuführen. Die deutschen Militärbehörden tun das ihrige, um den dringendsten Bedürfnissen abzuwehren und ziehen dafür auch militärische Vorräte heran. Doch kann diese Aushilfe auf die Dauer nicht genügen, zumal die militärischen Vorräte für die Verpflegung der deutschen Truppen notwendig sind. (Köln. Ztg.)

Drontheim, 17. Novbr. (W. B. Nichtamt.) Mit der Entlassung des deutschen Hilfskreuzers „Berlin“, der gestern hier eingetroffen ist, ist begonnen worden.

Paris, 16. Novbr. Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der französischen Kriegsmarine, der Fregattenkapitän Eugen Lefebvre, ein Neffe des ehemaligen Marineministers und augenblicklichen Vizeadmirals Lefebvre, hat sich in Brest das Leben genommen. Die Gründe des Selbstmordes bleiben in geheimnisvolles Dunkel gehüllt, und die französische Presse bringt allerlei Gerüchte mit dem Ableben Lefebvres in Zusammenhang.

Politische Rundschau.

Inland.

Dem Reichstag wird in seiner neuen Kriegstagung, am 2. Dezember eine neue Vorlage wegen Bewilligung neuer Kriegskredite vorgelegt werden. Wie die B. Z. hört, wird die Höhe des von der Regierung beanpruchten Kredites ungefähr sich auf der Höhe des ersten Kredites bewegen, also etwa 5 Milliarden betragen. Mit der Zustimmung des Reichstages zu dieser Kreditvorlage will sich die Regierung nur die Ermächtigung verschaffen, den Bedarf des Reiches bis zum Ende des Jahres zu liefern. Es handelt sich lediglich um eine Vorfrage. Daher ist auch von einer neuen Anleihe zur Zeit nicht die Rede. Das Reich dürfte vielmehr unter Umständen zu den Mitteln greifen, Reichsschatztheine zu diskontieren.

Das Mandat Dr. Franks. Bei der am 17. d. M. stattgefundenen Reichstagswahl für den im Felde gefallenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Frank im Wahlkreis Mannheim-Weinheim-Schwetzingen wurde der sozialdemokratische Kandidat Redakteur Oskar Beck mit 11574 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Der Elsaßische Landtag. Durch kaiserliche Verordnung ist der Landtag für Elsaß Vorbringen unter dem 17. November geschlossen worden.

Lokales.

Aus dem Stadtparlament.

§ Eine dringliche Stadtverordneten-Versammlung mußte am vorgestrigen Dienstag abgehalten werden. Zur Teilnahme hatte sich der gesamte Magistrat und 21 Stadtverordnete eingefunden, die Stadtverordneten-Vorsteher Dr. A. Rüdiger präsierte. In einer halben Stunde konnten zwei wichtige Vorlagen ohne wesentliche Debatten nach den Beschlüssen des Magistrats erledigt werden. — Der Verlauf der Versammlung war folgender:

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß er der Stadtkassenverwaltung auf ihr Ansuchen den Sitzungssaal für den 1. und 16. jeden Monats als Auszahlungsraum für die Kriegsunterstützung zur Verfügung gestellt habe und zwar vorbehaltlich der Genehmigung der Versammlung. Diese hatte nichts dagegen einzuwenden.

Zu dem 1. Tagesordnungspunkte

„Kreditbewilligung für Unterbringung eines Teils des hierher zu verlegenden Ersatzbataillons des Reserve-Infanterieregiments Nr. 88“ ergriff Oberbürgermeister Lübke das Wort. Am letzten Sonntag sei die Nachricht hierher gelangt, daß ein Ersatzbataillon in der hiesigen Kaserne untergebracht werden solle. Anfanglich hätte man mit einer Belegung von 1500 Personen gerechnet, von denen etwa 1000 Personen in Bürgerquartieren hätten Unterbringung finden müssen. Mittlerweile habe sich aber diese Zahl auf 900 Mann reduziert, von denen 600 in der Kaserne Platz fänden und nur noch

300 Mann in Bürgerquartieren unterzubringen seien. Die Zahl bliebe trotzdem eine schwankende, da immer wieder Truppen an die Front abgeschoben würden. Voraussichtlich sei mit einer Belegungsdauer von 3 Monaten zu rechnen, eine Zeit, die leicht noch überschritten werden dürfte. Die Einquartierungskommission und der Magistrat hätten beschlossen, von einer Zwangseinquartierung abzusehen, in welchem Falle auch nur der staatliche Satz von ungefähr 1.40 M zur Auszahlung gekommen wäre. Die Meldungen von Quartieren seien in großer Zahl eingelaufen, so daß man hoffe, die Mannschaften leicht unterzubringen. Bei dem Vergütungsabstand von 2 M pro Mann und Tag für Kost und Logis müßte die Stadt noch 6 Pf. pro Kopf zulegen, was ungefähr 6000 Mark im Monat ausmache und die die Versammlung zu bewilligen hätten. Ueber die Deckungsfrage könnte noch später beraten werden. Der Magistrat glaube, daß mit der Einquartierung auch in sozialer Hinsicht gutes gestiftet werde, denn viele Frauen, deren Männer in Felde fänden, würden den kleinen Verdienst durch Vermieten gern mitnehmen.

Zweiter Vorsitzender Justizrat Dr. Zimmermann hat gegen die Vorlage im Allgemeinen nichts einzuwenden. Er könne nur den Widerspruch nicht verstehen, der sich in dem Verhalten des Magistrats geltend mache. Vor 14 Tagen noch hätte dieser erklärt, daß sich das Verlangen, Soldaten wieder hierher zu bekommen, wegen der hohen Kosten nicht erfüllen lasse. Heute ließe sich die Sache schon aus sozialen Gründen ermöglichen.

Oberbürgermeister Lübke hielt dem entgegen, daß die Einquartierung jetzt ohne unser Zutun, durch Bestimmung zustande gekommen sei. Unsere patriotischen Gefühle müßten uns ebenfalls dazu leiten, den an uns gestellten Anforderungen in jeder Weise gerecht zu werden.

Stadt Dr. Zimmermann ist mit dieser Auskunft zufriedengestellt und moniert nur noch, daß dies nicht gleich gesagt worden wäre. Ohne weitere Diskussion wurde hierauf ein Kredit von 6000 M, zunächst auf 3 Monate, von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Zu dem 2. und letzten Tagesordnungspunkt „Ausbau der Landgrafenstraße“ liegt ein Bericht der Bauverwaltung vor. Nach diesem haben alle Besitzer der anliegenden Grundstücke, bis auf Herrn Major Fink, das erforderliche Gelände zur Verfügung gestellt. Durch Erwerb der Ohmesischen Grundstücke sei die Stadt nunmehr in die Lage versetzt, den Ausbau vornehmen zu können. Dieser empfehle sich jetzt umso mehr, als durch ihn der starken Arbeitslosigkeit wirksam gesteuert werde. Die Baukosten hätten bereits früher Bewilligung gefunden und enthalte der diesjährige Etat im Extraordinarium bereits die 1. Rate von 60 000 M. Um die zur Auffüllung der Straße notwendigen Erdmassen zu bekommen, schlägt die Bauverwaltung vor, eine Vergrößerung des Kurparkweihers (nach den Plänen Siesmayers) vorzunehmen und an der Castillostr. einen neuen Weiher für unentgeltliches Eislaufen der Schüler anzulegen.

Stadt Dr. Schmid hält die Anlegung eines zweiten Weihers gerade nicht für notwendig, zumal man den alten Kurparkweiher vergrößern wolle, der dann wohl den Bedürfnissen genügen würde.

Stadtbaurat Meyer führte an, daß die Erdmassen sehr notwendig zu brauchen seien und deshalb auch zur Schaffung des zweiten Teiches gekommen sei, der jedoch nur im Winter als solcher benutzt würde, im Sommer aber Wiese bliebe.

Die Vorlage fand sodann die Zustimmung der Stadtväter.

Außerhalb der Tagesordnung erbat sich Oberbürgermeister Lübke das Wort, um der Versammlung Kenntnis von der Festsetzung der Kartoffelhöchstpreise zu geben, einer Maßnahme, die durch die Bekanntmachungen in den Zeitungen bereits bekannt geworden ist.

Stadt Dr. Behle war der Meinung, daß es mit dieser Verordnung allein nicht getan sei, die Landwirte würden einfach die Kartoffeln nicht zu diesem Preise (7.50 M pro Malter) hergeben.

Oberbürgermeister Lübke stellte hierauf fest, daß man auch die Handhabe besitze, die Bauern zur Herausgabe der Kartoffeln, soweit sie dieselben nicht zum eigenen Gebrauche benötigten, zu zwingen. Man habe jedoch von der Anwendung der Zwangsmaßregeln bisher abgesehen, da man vielleicht ohne diese auskomme.

Stadt Dr. Pauly wies darauf hin, daß die Bauern wohl die Kartoffeln hergeben müßten. In Hessen habe man schon angefangen und die Vorräte an Kartoffeln festgesetzt, auch hätte schon zwangsweiser Verkauf stattgefunden.

Oberbürgermeister Lübke gab dann noch bekannt, daß weitere Schritte, eine höhere Zahl von Verwundeten hierher zu bekommen, nicht mehr möglich seien. Eine Aussprache über diese Angelegenheit hätte zwischen den Vertretern, Hotelbesitzer und sonst interessierten Vereinen stattgefunden. Dabei sei die Anregung gegeben worden, Hotelbesitzer und Privathausinhaber sollten die zur Ausmöblierung der Lazarettzelle notwendigen Mo-

biliaren teilweise überlassen. Dies würde jedoch zu Schwierigkeiten führen. Es käme dann sicherlich eine kunterbunte Ausmöblierung zu Stande und wer weiß, ob Einrichtungen dieser Art Genehmigung fänden. Auf Kosten der Stadt aber eine Neumöblierung vorzunehmen, stünde nicht im Einklang mit dem Nutzen.

Stadt Dr. Behle bemerkte zu diesen Ausführungen, daß die Anregungen in dieser Richtung in der letzten Versammlung nur deshalb gegeben worden seien, weil anderwärts weit höhere Preise von der Militärverwaltung gezahlt würden als hierorts. Während in anderen Orten 3 M pro Tag und Kopf vergütet würden, sei hier der Satz merkwürdigerweise nur 2.50. Nicht nur in Sälen sollte man die Verwundeten unterzubringen versuchen, sondern auch bei Privaten. Damit, daß die Wohnungsbesitzer Möbel für die Säle zur Verfügung stellen sollten, wäre diesen doch nicht geholfen.

Oberbürgermeister Lübke führte in seiner Entgegnung an, daß die Gegenleistungen auch verschieden seien. Anderwärts müßte für 3 M auch mehr geboten werden. Der Militärverwaltung würden derartige Anerbietungen gemacht, daß sie kein Interesse an der Schaffung kleiner Lazarette habe. Ueberdies würden von der ärztlichen Oberleitung Säle als zweckdienlicher, kleineren Räumen vorgezogen. Zudem habe er Mitteilung von dem Linien-Kommandanten erhalten, wonach sich die prozentuale Belegung der Betten gehoben habe und hier gegenwärtig 90% betrage. Ein Grund zur Klage liege also kaum noch vor. Damit hatte die Versammlung um 8 1/2 Uhr ihr Ende erreicht.

Verlustliste

des 3. Bataillons Füsilier-Regiment No. 80 Bad Homburg.

Rancourt am 28. 8., Matton vom 24. 8. bis 7. 9., Tropon vom 22. bis 26., Chamien am 29. und 30. 9., Solente am 1. und Rode vom 1. bis 17. 10.

9. Kompanie: Lt. d. R. Ludwig Eifert aus Frankfurt a. M. tot, Einj.-Freiw. Uffz. Wilhelm Beder aus Homburg tot, Ref. Wilhelm Friedrich aus Hummetroth tot, Füs. Josef Guler aus Höchst a. M. lw., Füs. Julius Kullmann aus Weidenau schw., Füs. Reilbach aus Ebersbach lw., Ref. Georg Beder aus Griesheim a. M. lw., Ref. Josef Schrödl aus Weidenau lw., Füs. Franz Beder aus Weidenau lw., Ref. Peter Ruster aus Höchst a. M. lw., Wehrmann August Wagner aus Weidenau lw., Ref. Jos. Hofmann aus Homburg lw., Ref. Friedr. Fischer aus Weidenau lw., Füs. Jos. Bilz aus Windshausen lw., Vizefeldwebel Friedrich Everts aus Homburg tot, Unteroffiz. Groos aus Grenzhausen tot, Füs. Adolf Hoffmann aus Grafenbrunn tot, Vizefeldw. Jean Krah aus Frankfurt a. M. Sedbach lw., Ref. Johann Schneider aus Mainslochheim lw., Füs. Josef Tump aus Bleiche schw., Füs. Wilhelm Hildebrandt aus Frankfurt a. M. Sedbach lw., Füs. Peter Lahnert aus Weiler lw., Füs. Kurt Kahl aus Ebersbrunn lw., Einj.-Freiw. Franz Jesträt aus Fulda lw., Ref. Wilh. Gries aus Herborn lw., Ref. Jos. Kaul aus Ottertel lw., Ref. Karl Joehner aus Pfaffenbrunn lw., Sergt. Otto Ruheleit aus Insterburg lw., Uffz. d. R. Ernst Runge aus Frankfurt lw., Uffz. d. R. Räder lw., Gefr. d. R. Karl Wilhelm aus Nassau lw., Füs. August Steinbrun aus Gramberg schw., Füs. Paul Stein aus Weidenau lw., Ref. Julius Kuhn 3. aus Windshausen schw., Ref. August Börner aus Griesheim a. M. lw., Ref. Friedr. Christian 3. aus Sulzbach lw., Ref. Hermann Kranz aus Ohmes-Hörsel lw., Uffz. d. R. Jakob Grimm aus Höchst a. M. lw., Füs. Adolf Wagner aus Ottendorf tot, Füs. Aug. Schales aus Hochstadt tot, Füs. Mart. Eifer aus Riedrich tot, Einj.-Freiw. Edwin Fleck aus Frankfurt a. M. schw., Einj.-Freiw. Simon Stern aus Steinbach a. S. lw., Ref. Heinrich Christian aus Sulzbach lw., Kriegsfreiw. Hermann Runge aus Waghäusel schw., Füs. Johann Harnischfeger aus Neuborf lw., Füs. Hans Reuter 1. aus Bodwa lw., Füs. Emil Roth 2. aus Müsen lw., Ref. Born aus Camberg lw., Füs. Paul Böhm aus Baumbach lw., Kriegsfreiw. Hermann Runge aus Jann lw., Füs. Karl Sommer 1. aus Breitenborn lw., Ref. Johann Heim aus Sulzbach lw., Ref. Johann Kurz aus Altrichau lw., Füs. Karl Huth aus Bad Orb lw., Füs. Ludwig Reitz aus Dorf-Cassel lw., Kriegsfreiw. Rud. Hork aus Wehlar lw., Ref. Gottlieb Wals aus Frankfurt a. M. Riederrad lw., Uffz. Hermann Eschenhof aus Fachingen lw., Uffz. d. R. Gustav Heide aus Obersdorf lw., Füs. Ludwig Fiedler aus Hoesheim lw., Füs. Heinz. Damm aus Burggöndel tot, Wehrm. Johann Madaus aus Weide lw., Füs. Phil. Kreuter aus Heinhäusen verm., Ref. Valentin Schultheis 1. aus Höchst a. M. vm.

10. Kompanie: Füs. Peter Ettlinger aus Rirdorf tot, Füs. Rudolf Eisoldt aus Reichenbach tot, Einj.-Freiw. Wilhelm Saffan aus Homburg tot, Ref. Wilhelm Meyer 2. aus Soden tot, Füs. Wilhelm Wedmann aus Homburg schw., Ref. August Herold aus Heinstadt schw., Gefr. Vito Vette aus Gravenwiesbach lw., Gefr. Josef Hedmann aus Heinstadt

low. Ref. Friedrich Kupfer aus Schweinfurt
low. Ref. Franz Hölbeinrich aus Heinsberg
low. Ref. Johann Wehner aus Giesel low.
Ref. Karl Beder aus Höchst a. M., low. Ref.
Wihl. Krämer aus Wibelan low., Ref. Heint.
Dern aus Sonneberg low., Ref. Thomas
Cramer aus Offenbach low., Ref. Wilhelm
Kunzheim aus Delfenheim low., Gefr. d.
R. Oskar Schüttel aus Frankfurt a. M. low.
Gefr. d. R. Edmund Seitz aus Stadtstadt low.,
Gefr. d. R. Michael Weil aus Zeilsheim low.,
Einj.-Freiw. Otto Lindemann aus Eßebürg
low., Ref. Albert Blechschmidt aus Ober-
Pannensiel low., Ref. Heint. Bieder aus
Neuenhaglau low., Ref. Philipp Joller aus
Oberstedten low., Ref. Johann Hardt aus
Kürenz low., Ref. Philipp Christmann aus
Münster (Höchst a. M.) low., Gefr. d. R. Franz
Kilp aus Münster (Höchst a. M.) low., Ref.
Georg Christ aus Nied low., Ref. Heinrich
Hedler aus Oberursel low., Ref. Heinrich
Krämer 2. aus Weinbach low., Ref. Ludwig
Polch aus Sonneberg low., Ref. Wilhelm
Pomm aus Holzhausen low., Einj.-Freiw.
Wilhelm Vog aus Homburg low., Ref. Johan-
nes Ritter aus Hergersdorf low., Ref. Jakob
Weißbächer aus Weilsbach low., Ref. Georg
Reeb aus Kestastel low., Ref. Adam Stöbel
aus Leinbach low., Ref. Valentin Müller aus
Kleinhausen low., Ref. Josef Hartung aus
Hainzell low., Ref. Wilhelm Raab aus Homb-
urg low., Ref. Franz Boerner aus Mombach
low., Witzfeldw. Wilhelm Hartmann aus
Mühlhausen i. Th. low., Uffz. Peter Schrödt
aus Geln low., Ref. Phil. Helfrich aus Frank-
furt a. M. low., Ref. Julius Rosenthal aus
Westerburg low., Ref. Wilhelm Weh aus
Darmstadt low., Gefr. d. R. Heinrich Boden-
heimer aus Soden low.

* **Kurhaustheater.** Die heutige Vorstell-
ung beginnt um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr, nicht 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,
wie in unserem Konzertanzeiger am letzten
Dienstag irrtümlich zu lesen stand.

* **Das Ersatzbataillon des Reserve-In-
fanterie-Regiments Nr. 88** trifft am näch-
sten Montag, nachmittags 2 20 Uhr, in einem
Sonderzug hier ein.

* **Wasserrohrbruch.** Heute vormittag 1, 9
Uhr entstand in der Elisabethenstraße, zwis-
chen der Aulen- und Karnerstraße ein
Wasserrohrbruch. Die Reparaturarbeiten
wurden alsbald in Angriff genommen.

* **120 Geldpostsendungen auf einmal**
erhielt ein im Felde stehender Reservist aus
Hörs. Er hatte allerdings lange Wochen
vergebens auf die Sendungen warten müssen.

* **F.C. Zunahme des Schwarzwildes.** Wie
zu Anfang der 70er Jahre des vergangenen
Jahrhunderts, so wird heuer aus verschie-
denen Bezirken der Eifel und des Huns-
rück über die Zunahme des Schwarzwildes
belebte Klage geführt. Die Sauen wechseln
aller Wahrscheinlichkeit nach infolge des
Krieges aus den westlichen Ardennen in die
deutschen Wälder hinüber. Man kann
in den Wäldern der Eifel und des Huns-
rück zur Zeit Rudel von 9, 11 und 15 Stück
spüren. In manchen Bezirken hat man mit
dem Abschuss dieser „französischen Sauen“
begonnen.

* **Das Neue Theater in Frankfurt a. M.**
hat auf seinem Spielplan der letzten und
der nächsten Zeit eine rheinische Komödie
von Hans Müller-Schlösser „Schneider Wibbel“
die unter Leitung des Herrn Arthur Hell-
mer jedesmal einen neuen großen Erfolg
erträgt. Die Rolle des „Schneider Wibbel“
wird von Herrn Hofkapiteler Ludwig
Schmick, Gast vom Hoftheater Mannheim,
wunderbar gespielt. Ihn unterstützen seine
Frau Fin, Frä. Guste Sieger und seine
Gefellen, die Herren v. Möllendorf und
Wassermann recht hübsch. Die übrigen
Rollen sind vortrefflich verteilt, sodass das
Gesamtspiel ein in allen Teilen hervor-
ragendes zu nennen ist. Der Besucher selbst
der von Schmerz und Weh der Zeitgeist sehr
ernst gewordene, wird sich gewiss freuen, auf
einige Stunden wieder einmal einem selten
guten und gesunden Humor näher gebracht
zu werden.

* **Goldvorräte in privater Hand.** Der
Minister des Innern macht bekannt: Wenn
auch die bisherigen Bemühungen, den Gold-
bestand der Reichsbank zu erhöhen, guten
Erfolg gehabt haben, so gewinnt es doch den
Anschein, als ob sich noch erhebliche Gold-
vorräte in privater Hand befinden. Wir
wollen nicht anstehn, nochmals wiederholt
darauf hinzuweisen, welche hohen Wert die
Verstärkung des Goldbestandes bei der Reichs-
bank hat, und dass es geradezu eine patrio-
tische Pflicht jedes Einzelnen ist, seine Gold-
stücke während des Krieges nicht ängstlich
zurückzuhalten sondern sie schleunigst bei den
öffentlichen Kassen und Reichsbankstellen oder

auch bei den Reichspostämtern gegen Ban-
knoten oder Darlehensschatzscheine, welche
den vollen Wert haben und behalten wer-
den, umzutauschen.

* **Bauhändler nach Belgien.** Am
Samstag reisen aus Frankfurt und seiner
Umgebung zahlreiche Arbeiter und Hand-
werksleute nach Belgien ab. Die Leute tre-
ten dort in den Dienst deutscher Baugeschäfte
zur Ausführung von Neubauten, besonders
in Lüttich und Antwerpen. Als Lohn er-
halten sie täglich 6—8 M., außerdem gewährt
man ihnen freie Bahnfahrt.

* **Neue Kriegskarten.** Mit dem heutigen
Tage bringen wir Karten vom Russisch-
Türkischen Kriegsschauplatz zum
Preis von 40 Pfg. das Stück in unserer
Geschäftsstelle zum Verkauf — Die Karten
sind von dem gleichen Verlage wie unsere
vorher verausgabten Kriegskarten, deren
hervorragend gute Ausführung allgemeine
Anerkennung und deshalb auch viel Lieb-
haber fand.

* **Stellungslose Kaufleute im Bahndienst.**
Nach einem Erlaß des Eisenbahnministers
sollen von den Eisenbahndirektionen im Be-
darfsfalle stellungslose Handlungsgehilfen für
die Kriegsdauer eingestellt werden. Diese
wohlgemeinte Anordnung läßt sich jedoch
nicht so glatt durchführen, wie es auf den
ersten Blick erscheint, als Gegensatz zu an-
deren Behörden finden sich gerade bei der
Eisenbahnverwaltung sehr wenige Fälle, die
mit Personen anderer Berufsstände ohne
weiteres ersetzt werden können. Die meisten
Tätigkeiten bedürfen einer längeren ein-
gehenden und auch vielseitigen Vorbildung
im Eisenbahnbetriebe selbst. Trotzdem sind
die einzelnen Direktionen bemüht, stellen-
lose Kaufleute nach Möglichkeit unterzubrin-
gen. Jüngere haben auf dem Wege des
Anwärterdienstes gute Aussichten, während
ältere Personen im Abfertigungsdienst usw.
beschäftigt werden. So hat z. B. die Ei-
senbahndirektion Frankfurt eine Anzahl Hand-
lungsgehilfen angestellt, doch sind noch über
200 vorgemerkt. Im allgemeinen sind die
Aussichten für stellungslose Kaufleute bei der
Eisenbahnverwaltung gering.

* **Organisation der Wolltransporte.** Auf
Grundlage der bei den Transporten gemach-
ten Erfahrungen ist der Kriegsausschuß zu
der Ueberzeugung gelangt, daß seine Ziele
nicht durch die Leitung einzelner Autos, auch
nicht durch einzelne Eisenbahnwagen erreicht
werden können, sondern nur durch umfang-
reiche Güterzüge, die ausschließlich der Be-
förderung von Wollschafen dienen und in An-
betracht der Wichtigkeit ihrer Aufgabe gleich-
geordnet mit Munitions- und Proviantzügen
zu befördern sind. Es müssen also die Trans-
porte so bewerkstelligt werden, daß die an
einem bestimmten Punkte, etwa Berlin oder
München, gefüllten Wagen in der Weise bis
zur westlichen und östlichen Grenze Deutsch-
lands geführt werden, daß unterwegs die
von den einzelnen Territorialbelegierten des
Roten Kreuzes oder auch von anderen Körper-
schaften gesammelten Wagonladungen den
Zügen angefügt werden. Die Eisenbahnzüge
sind bis zu der letzten Etappeninspektion vor
den bezüglich Fronten zu leiten und hier
ihre Inhalt in Autos zu verladen, um den in
der Front kämpfenden Truppen unmittelbar
zugeführt zu werden. Selbstverständlich ist
es unmöglich, die für diesen Abtransport er-
forderlichen Automobile mitzubringen, son-
dern es muß die Abfuhr nach Anordnung des
Generalstabes auf besondere Anweisung der
Etappeninspektion durch die einzelnen Trup-
penteile selbst an die Front und hier die Ver-
teilung unter Aufsicht der einzelnen Kompanie-
chefs erfolgen. Die Beaufsichtigung der
Verteilung durch die Kompanie-
chefs muß ganz besonders betont werden. Nur
auf diese Weise ist es möglich, daß alle Trup-
penteile und alle Mannschaften in richtiger
Weise versorgt werden, daß keine Kompanie
und kein Mann vergessen wird und keiner
doppelt erhält.

Was ist nun als Kälteschutz zu beschaffen
und wie ist es zu beschaffen? Vor allem sind
dringend notwendig Strümpfe. Dann
kommt in Betracht alles dasjenige, was
geeignet ist, unter der Uniform
getragen zu werden, um warm zu halten.
Deshalb sehe man allgemein die Kleider-
schränke nach, ob sich dort nicht überzählige
gebrauchte Westen, Sweaters,
Wolljacken und Wollhemden fin-
den. Nicht allein bei den Mitgliedern der
Alpenvereine, der Ruder- und Sportvereine,
sondern fast in allen Häusern finden sich solche
Gegenstände, die leicht entbehrt werden kön-
nen, den Truppen aber ganz außerordentlichen
Nutzen zu spenden geeignet sind. Dieje-
nigen Westen, die an sich zu dünn

sind vor der Ablieferung mit
irgendeinem warmen Stoff zu
füllern und mit eben solchen Ärmeln zu
versehen. Sehr verdienstvoll ist es, wenn jeder
in seinem Bekanntenkreise für die Ablieferung
dieser, dem einzelnen oft wertlosen Gegenstände
wirbt, und wenn fleißige Frauenhände sie ge-
brauchsfertig herrichten. Viel wirksamer und
erfolgreicher als das Erlassen von Aufrufen
ist das Sammeln von Haus zu Haus, veran-
staltet durch Vereine, Korporationen und
Gemeindevorgängen. Nach Er-
fahrungen in den Rheinlanden kann dieses
Verfahren des Sammelns von Haus zu Haus
gar nicht genug empfohlen werden. Als Ge-
genstände, die weiter in Betracht kommen,
aber besonderer Anfertigung bedürfen, sind zu
nennen: Pulswärmer und Hand-
schuhe, Leibbinden, Unterhosen,
Unterjacken, Kopfschüler und De-
cken. Besonders zu betonen ist, daß mit Rück-
sicht auf die Knappheit der Wollbestände aus
Strickwolle nur allein Strümpfe,
alle anderen Dinge aber aus Webstoffen, ge-
gebenenfalls auch aus Fellen, wie Hasen-, Ka-
ninchen-, Kragenfellen, herzustellen sind. Ferner
wird die Heeresverwaltung Anordnungen zu
treffen haben, daß von den Soldaten keiner-
lei Wollschafen, oder allem keine schmutzigen und
gerissenen Strümpfe weggeworfen werden,
sondern die zum Tragen unbrauchbaren
Sachen, auch Uniformstücke, sind bei den Trup-
penteilen zu sammeln und in den Säcken, in
denen die neuen Sachen an die Front gebracht
sind, nach Deutschland zurückzubefördern.
Hierauf ist durch Zettel bei Ablieferung der
neuen Sachen hinzuweisen. In besonders für
die Umarbeitung aller Stoffe eingerichteten
Fabriken lassen sich aus diesen die verschiede-
nen Gebrauchsgegenstände für Kälteschutz her-
stellen, und besonders können die alten
Strümpfe, mit neuen Füßen versehen, ihrem
Zweck wieder zugeführt werden.

Deshalb ergeht die Bitte des Kriegsaus-
schusses für warme Unterkleidung dahin: Mit-
bürger! Gebt möglichst bald für unsere im
Felde stehenden Truppen Geld,
Wolle oder warme Sachen! Die Sen-
dung hat zu erfolgen in der Reichshauptstadt
an den Kriegsausschuß für warme Unterklei-
dung im Reichstagsgebäude und in den Pro-
vinzen sowie in den einzelnen Landesteilen
an die bekannten Sammelstellen. Geldsen-
dungen sind erbeten an das Bankhaus Men-
delsohn u. Co. in Berlin W. (Erweiterter Ab-
druck aus der „Köln. Volksztg.“ „Mit dem
ersten Wollzug durch Belgien nach Frankreich“.
Im Auftrag des Kriegsausschusses für warme
Unterkleidung (Berlin-Reichstag) von Prof.
Dr. Jakobender M. d. R. u. A.)

Aus der Umgebung.

Hanau, 18. Nov. (W. B. Nichtamtlich.)
Der Kreistag des Kreises Ziegenhain be-
schloß die Aufnahme eines Darlehens in
Höhe von 300 000 Mark zur Deckung der
Unterstützungen von Familien, deren Ernäh-
rer im Felde stehen.

Wiesbaden, 17. Nov. Im hiesigen städ-
tischen Krankenhaus ist gestern der Gouver-
neur von Meß, General der Infanterie,
Hans von Winterfeld, einer Krankheit, we-
gen der er unlängst seinen Posten hatte ver-
lassen müssen, erlegen. General von Win-
terfeld, ein Sohn eines im Jahre 1870 bei
Weisenburg gefallenen Offiziers, hat ein
Alter von nur 57 Jahren erreicht. Seine
Leiche wird zur Beisetzung nach Berlin über-
führt.

F.C. Limburg a. d. R., 17. Nov. Im nahen
Dietrichen verstarb ein in ganz Nassau be-
kannter katholischer Geistlicher, der Dekan
Ohler im 74. Lebensjahr.

Börse und Handel.

(Wir sind gerne bereit, über Kurse und Fragen
über Börse und Handel Auskunft zu erteilen. Be-
antwortung der Anfragen nur im „Brieskasten“.
Die Schriftleitung.)

Trotzdem seit Beginn des Krieges der
Börsenverkehr eingestellt ist, hat sich mit der
Zeit ein reger Effektenhandel von Büro zu
Büro der Banken und Bankiers herausge-
bildet, welcher zeitweise zu nicht unbedeu-
tenden Umsätzen führt. Im Vordergrund
stehen naturgemäß diejenigen Werte, deren
Industriezweig durch die gegenwärtige Lage
für die Zukunft am meisten profitieren
dürften z. B. Autowerte, Werte der Tuch-
industrie, Lederwerke usw. Auch in festver-
zinlichen Werten finden lebhafteste Umsätze
statt. Im Vordergrund natürlich in 5%
Dt. Reichsanleihe, die zum Kurse von ca.
98% in nicht unbeträchtlichen Posten aus
dem Markt genommen werden. In jüngster
Zeit wird vom Publikum vielfach der gün-
stige Stand der amerikanischen Valuta dazu be-
nutzt, die in deutschem Besitz befindlichen
Amerikan. Eisenb. Bds. abzustößen und in

die 5% Dt. Kriegs Anl. umzutauschen. Die
Kurse der amerikan. Werte stellen sich, be-
dingt durch den außerordentlich hohen Dollar-
kurs, auf die ungefähre Höhe der Kurse vor
dem Kriege.

Telegramme.

Italienische Besorgnisse.

Rom, 19. Nov. (ind.) In hiesigen Kolo-
nialkreisen sieht man trotz der türkischen Er-
klärungen der Entwicklung des Heiligen
Krieges mit großem Mißtrauen entgegen.
General Ameglio, der Gouverneur der Cyre-
naika, wird aus Anlaß der Vorgänge in der
Türkei nach Rom zurückkehren, um nochmals
alle erforderlichen Mittel zur Sicherung Ly-
biens zu verlangen.

Der Burenaufrstand.

Kapstadt, 19. Nov. Die Regierung behaup-
tet, daß dem Führer des Burenaufrandes, Ge-
neral Beyers, durch Regierungstruppen eine
schwere Niederlage zugefügt worden sei. Doch
wird Näheres hierüber nicht angegeben. Auch
von anderer Seite liegen Nachrichten hierüber
nicht vor.

Die bedrängten englischen Truppen.

London, 19. Nov. (Ind.) Das englische
Pressebüro gibt bekannt, daß die dritte Ab-
teilung des englischen Expeditionskorps ge-
stern schweren Angriffen von deutscher Seite
ausgesetzt gewesen sei. Wo diese Kämpfe
stattgefunden haben, wird in dem englischen
Bericht nicht gesagt. Doch wird erwähnt, daß
sowohl deutsche Artillerie wie auch Infan-
terie an den Angriffen beteiligt war. Zwei
englische Bataillone standen vor einer beson-
ders schwierigen Aufgabe. Sie waren durch die
deutschen Schrapnells aus ihren Stellungen
vertrieben worden, kehrten aber schließlich in
ihre alten Stellungen zurück und warfen den
Feind durch einen Gegenangriff 500 Yards zu-
rück (??)

Letzte Meldung.

Heutiger Tagesbericht.

Der Luftkrieg.

Großes Hauptquartier, 19. Nov.,
vormittags. (W. B. Amtlich.)

In West-Flandern und in Nordfrankreich
ist die Lage unverändert. Ein deutsches Flug-
zeuggeschwader zwang auf einem Erkund-
ungsflug zwei feindliche Kampfflugzeuge zu
landen und brachte ein feindliches zum Ab-
sturz. Von unseren Flugzeugen wird eins
vermißt.

Ein heftiger französischer Angriff in der
Gegend bei Servon am Westrande der Argon-
nen wurde unter schweren Verlusten der Fran-
zosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind
gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die
erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange
Oberste Heeresleitung.

Der Seekrieg

Berlin, 19. Nov. (Amtlich.) Am 17. Nov.
haben Teile unserer Ostseeflottenkräfte die Ein-
fahrt im Vibauer Hafen durch versenkte Schiffe
gesperrt und die militärisch wichtigen Anlagen
beschossen. Torpedoboote, die in den Binnen-
hafen eindringen, stellen fest, daß feindliche
Schiffe nicht im Hafen seien.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs
Behnke.

Wien, 1. Juni 1914. Ich veran-
laßte die Patientin (Herz- und Nieren-
kranke) den coffeinfreien Kaffee Hag
zu benutzen, womit sie sich endlich
einverstanden erklärte. Bei der näch-
sten Ordination erzählt mir die Pa-
tientin, daß sie absolut keinen Unter-
schied im Geschmack gemerkt habe,
daß sie sich seither aber wohler be-
finde. Die Herzpalpitationen hätten
aufgehört. Die genaue Untersuchung
ergab, daß die Spannung in den
Blutgefäßen sich nicht erhöht hat, die
Pulsfrequenz erfuhr keine Steige-
rung was sonst nach dem Genuß des
Kaffees der Fall war.

Aus: „Ärztliche Erfahrungen mit coffe-
infreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer
Arzt des R. K. Rudolfsplatzes, Wien.,
Ärztliche Standeszeitung „Die Heilkunde“
Wien

Gottesdienst der israelitischen
Gemeinde

Samstag, den 21. November

Nach 6 4 $\frac{1}{2}$ Uhr

Elektrische Beleuchtung

ist billiger als Petroleum und nicht teurer als Gasglühlicht.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H.

Aktien-Gesellschaft

Höhestrasse 40

Anlagen gegen geringe monatliche
Miete oder Teilzahlungen.

Auskünfte und Kostenvoranschläge
kostenlos.

Homburger Gewerbe-Verein.

Versammlung

am **Mittwoch, den 25. Nov.,**
abends 9 Uhr im Schützen oje.

1. Uebergabe eines Ehren Urkunde.
2. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Wichtigere Anträge sind vorher
einzubringen.

Wir bitten um regen und pünktlichen
Besuch. 4665

Der Vorstand.

Vorteilhaftes Angebot

in

Kinder-Stiefeln und Schuhen

Halbschuhe 18/21	M	— 70
Schulstiefel 18/21	M	1.—
Ohrenpantoffel warm 22/29	M	— 80
Gordpartoffel „ 30/3	M	1.—
Ramelhaartoffel 18/21	M	1.—
„ 22/24	M	1.30
„ 25/29	M	1.80
„ 30/35	M	2.30
Schulstiefel 20/22	M	2.50
„ 22/24	M	3.—
„ 25/26	M	3.50
„ 27/30	M	3.75
„ 31/35	M	4.25

Schuhlager
von

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Unreiner Teint,

Bidel, Miteffer, Blüten verschwinden
sehr schnell, wenn man abends de-
Schaum von **Zuckers Patent**
Medizinal - Seife (in drei
Stärken, à 50 Pf., 1 M. u. 1.50 M.)
eintrocknen läßt. Schaum erst morgens
abwaschen und mit **Zuckkoh-**
Cr. me., à 50, u. 75 Pf., nach-
streichen. Greifartige Wirkung, von
Tausenden bestätigt. Bei **C. Kreh.**

Verloren

goldne Uhr und Kette
zwischen Ferdinandstraße und altem
Bahnhof. Abzugeben gegen gute
Belohnung in der Exped. d. Bl. dieses
Blattes unter Nr. 4666

Fleißiges, lauberes

Hausmädchen

gesucht. Zu erfragen 4668
Ferdinands Anlage 36.

Junges Mädchen

aus guter Familie sucht tagsüber
Stelle zu Kindern. Offerten unter
T. 100 an die Exp. d. Bl. (4667)

3 Zimmerwohnung

mit Zubeh. für sofort zu
mieten gesucht. Off. mit Preisang.
an die Exped. d. Bl. u. F. 3360

2 Mansarden-Wohnungen

per sofort zu vermieten. 4671a
Zu erfragen bei:

Joseph Kern, Schuhlager,
Louisenstraße 67.

3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Elektr. Licht u. Gas
bei billiger Miete. Chiffre N. 4330a
an die Expedition dieses Blattes.

Gymnasiumstraße

Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Bad und sonstigem Zubeh. für
großer Garten, für sofort in After-
miete zu vermieten. Zu erfragen
J. Fuld, Louisenstraße 26.

Villa Ottilienstraße 8

ist per 1. April 1915 zu vermieten.
Dieselbe enthält 6 große Zimmer,
Anrichte, Bade- u. Garten-Zimmer,
4 Mansarden und 1 Kammer, Küche,
Vorratsraum usw., in jedem St. d.
eine Veranda von 10 Qm und
ca. 500 Qm. Garten. Die Villa
ist mit allen Einrichtungen der Neu-
zeit versehen: Heizung, Kalt- und
Warmwasser, Elektr. u. Gasleitung.
Näheres Gasthofstraße 8. 4521a

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. 4372a
Wallstraße 22.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau
und gute Mutter

Frau Marie Drexler
geb. Franz

im vollendetem 55. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Nov. 1914

Im Namen der Hinterbliebenen:

Peter Drexler, Tapezier
Fritz Drexler, z. B. im Feld.

Die Beerdigung findet statt am 19. November, nach-
mittags 4 Uhr zu Laubenheim bei Mainz vom Sterbehause
Rheinstraße 98 aus. 4674

Homburger Kriegerverein.

Freitag, den 20. November, abends 9 Uhr, im Vereins-
lokale „Goldne Rose“, unseres Gastzimmers, rechts

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Berlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung.
2. Eintritt zur Kriegserbfolge des Deutschen Reiches.
3. Sendung von Liebesgaben an unsere im Felde stehenden Kameraden.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand. 4662

Optisches Institut C. Dräing Nachfgr.

Inhaber **James Löwenstein.**

Telefon 380 gegenüber der Audenstraße Louisenstraße 43 1/2

Reichhaltiges Lager in

Brillen, Pincenez, Feldstecher, Lupen
und aller Art **Thermometer und Barometer.**

Niederlage der

Prismen Militär-Feldstecher v. E. Leitz, Wehlar
nach Original-Katalog-Preisen.

Anfertigung von **Augenläsers nach ärztl. Vorschrift.**

Eigene Reparaturwerkstätte

für **Optik und Glaschleiferei mit Motorbetrieb.** 4748

Neue

Kriegskarten!

Karte vom Russisch- Türkischen Kriegsschauplatz

ist von heute ab in unserer **Geschäftsstelle**
zum Preise von

40 Pfg.

erhältlich.

„Taunusbote“.

Von verschiedenen großen Jagden sind eingetroffen
eine große Partie

Wald-Hasen, Rehkeulen u. Rehruken
Hirsch im Anschnitt

ferner **la Wetterauer Gänse**

Wilh. Lautenschläger, Wild und Geflügel,
Telefon 404. 4673

Sammelmappe für Kriegsberichte.



Bei dem starken Interesse für die jetzt zur
Ausgabe kommenden Nummern des „Taunusboten“
die in vielen Familien gesammelt werden, haben
wir für unsere **Abonnenten** eine

äußerst prakt. Sammelmappe

mit patentierter Selbstbindevorrichtung in ge-
schmackvollem, dauerhaftem Pappeinband anfer-
tigen lassen, die wir in Folge grösseren Ab-
schlusses zu dem billigen Preis von

Mark 1.50

abgeben können.

Geschäftsstelle des „Taunusboten.“

Milch-Untersuchung

von 12 Proben hat am **14. Nov. cr.** stattgefunden und folgendes Er-
gebnis gezeigt:

a) Vollmilch (runde Kannen):

Nr. 1	Schmidt, Wilhelm	Hier	4,3%
Nr. 2	Schick, Fritz	Hier	4,5%
Nr. 3	Bieber, Oskar	Hier	3,2%
Nr. 4	Bächtershäuser, Karl IV	Oberesbach	2,7%
Nr. 5	Hofmann, Johann	„	3,1%
Nr. 6	Bächtershäuser, Phil. II	„	2,8%
Nr. 7	Dehler, Jakob	„	3,9%
Nr. 8	Kling, Heinrich	Gonzenheim	3,5%
Nr. 9	Schmidt, Konrad	„	4,8%
Nr. 10	Bendel, Jakob	Nieder-Eichbach	3,8%
Nr. 11	Riß, Aureus	Bommersheim	3,1%

b) Magermilch (viereckige Kannen):

Nr. 12	Kosler, Karl	Oberstedten	1,5%
--------	--------------	-------------	------

Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muß der Fettgehalt einer
Vollmilch **mindestens 3%** betragen, andernfalls die Milch als Magermilch
angesehen wird. Daß der Fettgehalt von 3% erreicht werden kann, zeigen
die oben mit einem Sternchen versehenen Ziffern

Bad Homburg v. d. H., den 17. Nov. 1914.

4669

Polizeiverwaltung.

Sammlung der Stadtverwaltung und des Homburger Frauenvereins.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen Landgr. Hess. conc.
Landesbank weiter eingegangen:

Vom Tierchutzverein hier 3 Rate	„	150.—
Statg. Winn Wendelstraße	„	2.—
Von Fr. Agnes Rommsen, Lehrerin a. D. Schleswig	„	10.—
Herrn Rommsen 3. Rate	„	10.—
B I.	„	340.—
„ der Bürgerschule II.	„	90.—
	Markt	602.—
		10.205.88

Mit den bereits eingegangenen:

Summa M 10.807.88

Den gütigen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Wir bitten weitere Gaben bei der Landgräfl. Hess. conc. Landes-
bank einzahlen zu wollen

Bad Homburg v. d. H., den 17. November 1914

Freifrau v. Persner **Oberbürgermeister Lübke.** 4675



Tubex-Wärme-Trunk

in Blech-Feldflaschen

versandt fertig verpackt zu **70 Pfg.**

Wärmt Magen und schützt vor Erkältungen etc.

Medizinal-Drogerie, **Carl Kreh,**

gegenüber dem Kurhaus. 3814

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karten gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von **1 Pfg. per Stück**

zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Persil
wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

In Gonzenheim

Hauptstraße 14, Haltestelle der Elektr.

2 u. 3 Zimmerwohnung

mit Bad und Balkon, freie Aussicht
sofort od. später zu vermieten. Näh.
Auskunft daselbst im Laden. 4657a

Wohnung

per sofort oder
später gesucht,
bis 25 Mark, Hinterhaus nicht
ausgeschlossen. Off. rten postlagernd
N. 80 Bad Homburg. 4672

Zur Einquartierung.

Billige Schlafdecken

Billige Kissen 4670

Strohfäcke.

H. Sommer,

Louisenstraße 36.

Hätsche

4 Zimmerwohnung

im 2. Stock mit separatem Bade-
zimmer und allem Zubeh. sofort
zu vermieten. Näheres
Urfelderstraße 36 III. bei Schult.

Ein schön

möbl. heizb. Zimmer

zu vermieten. 4377a

Söbelsstraße 44.